

Ökologische Grabenräumung auf Eiderstedt

- für Trauerseeschwalbe und Wiesenvögel –

Vor zwei Jahren berichtete das Bauernblatt über eine beispielhafte Aktion des Deich- und Hauptsieververbandes Eiderstedt, der in 2008 „Pflege und Entwicklungsmaßnahmen an Gräben im Sielverband Westerhever-Augustenköge“ durchgeführt hat. Ziel dieses Vorhabens war es, das Grünlandgrabensystem als ökologisch wertvollen Lebensraum wieder herzustellen und für die Zukunft zu erhalten und zu pflegen. In Kooperation mit den Eigentümern und Pächtern wurden in einem 65 ha großen Versuchsgebiet 8 km Gräben und 12 Kühlen geräumt, um in dem stark verlandeten Gebiet wieder offene Wasserflächen zu schaffen. Die Parzellengräben haben sowohl eine ökologische als auch eine kulturhistorische Bedeutung und sind typische Landschaftsbestandteile in der Marsch, die nur durch eine regelmäßig wiederkehrende schonende Unterhaltung in ihrem Bestand erhalten werden können.



(15.06.2011, Parzellengraben mit Berme im Versuchskoog, Foto G. Andresen)

Da das Gebiet im EU-Vogelschutzgebiet DE 1618-404 „Eiderstedt“ liegt, erfolgte eine intensive Abstimmung mit dem Umweltministerium. Das Erhaltungsziel für das EU-Vogelschutzgebiet ist eine großräumige offene Grünlandlandschaft als Brut-, Nahrungs- und Rastgebiet für Trauerseeschwalbe, Uferschnepfe, Kiebitz, Goldregenpfeifer, Rotschenkel, Nonnengans und Krickente.

Voraussetzung für die Zielerreichung ist die Erhaltung der Tränkekuhlen und des Grabennetzes, die Erhaltung des Dauergrünlandanteils sowie eines hohen Anteils von Flächen mit charakteristischem Beetgrüppensystem. Die Bewirtschaftung des Gewässersystems soll nach dem Erhaltungsziel so erfolgen, dass die Bedeutung des Gebietes als Brut-, Nahrungs- und Rastgebiet erhalten wird. Hierzu sind insbesondere während der Brut- und Aufzuchtzeit der Trauerseeschwalbe ausreichend Gräben und Tränkekuhlen mit offenen Wasserflächen sowie ausreichend Bereiche mit stocherfähigen Böden als Nahrungsflächen für Wiesenbrüter zu erhalten.



(15.06.2011, Kiebitze im Versuchskoog, Foto G. Andresen)

Diesem Erhaltungsziel hat der Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt Rechnung getragen, indem er wieder offene wasserführende Gräben geschaffen und Teiche mit offenen Wasserflächen angelegt hat.

Wasserstände können beeinflusst werden durch Niederschlagsverteilung, Grundwasserstände, Stauanlagen, Bewuchs und Schöpfwerksbetrieb. Offene wasserführende oder trockenfallende Gräben sind in der Regel abhängig von ihrem Verlandungsgrad und ihrer Sohllage, vom aktuellen Grundwasserstand und dem Pegelstand des Schöpfwerkes.

Teiche und Gräben mit offenen Wasserflächen, Bermen und kurzem Bewuchs durch eine entsprechende Beweidung sind ideale Lebensräume für die Trauerseeschwalbe als Brutstandorte und als Nahrungsrevier. Nur noch Prädatoren wie z.B. Fuchs, Marderhund, Mink und Wiesel aber auch Rabenkrähen, Rohrweihen, Kolkraben und Möwen machen einen Bruterfolg für die kleinen Trauerseeschwalbenkolonien schwer.

Hier haben der Deich- und Hauptsielverband und der Naturschutzverein Eiderstedt mit finanzieller Unterstützung des Umweltministeriums in diesem Jahr für eine Einzäunung der Standorte der Trauerseeschwalbe im Versuchsgebiet gesorgt, um den Bruterfolg und die Aufzucht der Jungen zu ermöglichen.

Nach einer von Herrn Volquard Hamkens für den Naturschutzverein Eiderstedt durchgeführten Zählung sind in diesem Jahr in dem Versuchsgebiet sieben Brutpaare der Trauerseeschwalbe, drei Brutpaare der Uferschnepfe, acht Brutpaare des Austernfischers, vier Brutpaare des Kiebitzes, vier Brutpaare des Rotschenkels und ein Brutpaar eines Grünschenkels registriert worden.

Damit zeigt die Maßnahme des Deich- und Hauptsielverbandes Eiderstedt eindeutig die Möglichkeit auf, durch eine Graben- und Teichpflege den Brutbestand der Trauerseeschwalbe und der Wiesenvögel nicht nur zu erhalten, sondern auch wieder neue Lebensräume zu schaffen.

Trotz aller Bemühungen und Streitigkeiten, die es um den Erhalt der Trauerseeschwalbe und der Wiesenvögel auf Eiderstedt gibt, kann eine Vogelschutzgebietsausweisung und auch die Bemühungen mit künstlichen Brutflößen und Zäunen gegen Prädatoren sowie die Anlage von offenen wasserführenden Gräben und Teichen nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Erhalt der Vogelbestände mehr als nur einzelne Aktivitäten erfordert. Dabei scheint es besonders wichtig zu sein, dass Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Naturschutz Hand in Hand zusammenarbeiten, um so größtmögliche Erfolge zu erzielen. Denn der Brutbestand der Trauerseeschwalbe in Schleswig-Holstein ist von ca. 1.600 Brutpaaren in 1945 auf 570 – 800 Brutpaare 1966/69, 500 Brutpaare 1976, 150 Brutpaare 1981 und nur noch 160 Brutpaare 1982 dramatisch

zurückgegangen. Diese Zahlen stammen aus dem Buch „Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas“ von E. Bezzel, erschienen im Aula-Verlag 1985.



(15.06.2011, Trauerseeschwalbe am wasserführenden Parzellengraben, Foto G. Andresen)

Wenn der NABU Schleswig-Holstein nach seinem Bericht vom 19. Juni 2010 nur noch 23 Brutpaare auf Eiderstedt (30.000 ha) zählt und alle Brutpaare auf künstliche Brutinseln angewiesen sind, so kann man nicht darüber hinweg sehen, dass alleine in dem kleinen 65 ha großen Versuchsgebiet drei Teiche wieder mit sieben Brutpaaren der Trauerseeschwalben in diesem Jahr besetzt sind. Bleibt nur zu wünschen, dass diese Brutpaare auch Erfolg haben und ihre Jungen großziehen können.

Es wäre zu wünschen, dass das Land Schleswig-Holstein, die Stiftung Naturschutz, der NABU, das Micheal-Otto-Institut, der Deich- und Hauptsielverband und der Bauernverband kooperativ zusammenarbeiten und ihr gemeinsames Fachwissen für den Erhalt der Trauerseeschwalbe und Wiesenvögel auf Eiderstedt einsetzen.

Dass man etwas tun kann, haben der Deich- und Hauptsielverband Eiderstedt und namentlich Oberdeichgraf Jan Rabeler und Volquard Hamkens mit ihrem persönlichen Einsatz gezeigt. Trotz des extrem trockenen Frühjahrs in diesem Jahr sind die Gräben im Versuchsgebiet überall wasserführend, frei von Schilf, haben feuchte Bermen und beherbergen zahlreiche Wasserpflanzen und vor allen Dingen Insekten und Fische als Nahrungsgrundlage für die Trauerseeschwalben.



(15.06.2011, Also:“ Auf zu neuen Ufern in der Zusammenarbeit um den Erhalt der Trauerseeschwalbe“. Foto G. Andresen)